

Die Ameise.

Immer strebe zum Ganzen! Und kañst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliess' an ein Ganzes Dich an!

Organ des Verbandes der Porzellan- u. verwandter Arbeiter beiderl. Geschl.

Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,00 Mark für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 Mark, Postzeitungsnummer 282. Insertionsgebühr für die Petitzeile 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Vorausbezahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind an den Verbandskassierer W. Herden zu richten. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Technische und sozialpolitische Artikel werden gegen Honorar entgegengenommen. Redakteur: R. Jahn, Ber. 1 80., Engelsufer 15 II.

Nr. 8.

Berlin, den 22. Februar 1901.

28. Jahrg.

Bekanntmachung.

Ganz gesperrt und den Mitgliedern zur besonderen Beachtung empfohlen sind folgende Orte: **Breslau, Gräfenroda** (W. Heene, Eckert u. Menz, K. Heizner), **Rheinsberg, Rudolstadt** (Vollstädt, Schwarz), **Criptsis, Lehndorf i. Westf.** (Firma Gräffels u. C.), **Wegesack.**

Die Sperre über Firma Rosenthal, **Fels** (für Isolatorendreher), ist aufgehoben.
Der Vorstand.

Verpflichtung zum Streikbruch.

Der moderne Rechtsstaat mit seinen Paragraphen und geschriebenen Gesetzen ist der Ausdruck eines wohlverstandenen Klasseninteresses. In dieser Behauptung erschöpft sich auch gleichsam jener historische Materialismus, nach welchem sich auf „der ökonomischen Grundlage der juristische und religiöse Überbau einer Zeitperiode erhebt“. Daß das nicht bloß eine theoretisch-gelehrte Formel, eine Phrase ohne Inhalt und Bedeutung ist, hat uns Deutschland mit seiner allerjüngsten Vergangenheit neuerlich gelehrt. Die wiederholten Rechtsprüche, die sowohl von gelehrten Berufsrichtern, als auch von Laienrichtern mit Bezug auf die Arbeiterbewegung und der mit ihr zusammenhängenden Fragen geschöpft wurden, haben gleichsam unumstößlich auf's Neue dargelegt, daß sich Niemand, er mag sich vom Buchstaben des geschriebenen Rechtes, oder aber von seinem freien inneren Rechtsbewußtsein leiten lassen, von jener Anschauung und der Auffassung der Dinge los zu machen vermag, die er auf Grund seiner sozialen Klassenlage in sich aufgenommen hat. In neuerer Zeit liegt folgender Fall, der zu diesen Betrachtungen herausfordert, vor uns: Der Kommerzienrath Kühn hatte seiner Zeit für seine Glaspfanderei Formier aufgenommen, die für eine Zellbrunnen-Fabrik, in der sich die Arbeiter im Lohnkampfe mit der Firma befanden, Modelle fertigen sollten. Die betreffenden Arbeiter des Herrn Kühn weigerten sich, die Arbeit auszuführen, als ihnen die ganze Sachlage bekannt wurde. Was

that nun der Herr Kommerzienrath? Er entließ einfach die Arbeiter wegen Ungehorsams ohne Einhaltung der Kündigungsfrist und klagte überdies auf Schadenersatz. Das Gericht erkannte dann auch „zu Recht“, daß die beklagten Arbeiter gemeinschaftlich zur Zahlung von 2043,76 Mk. an die klägerische Firma verurteilt werden. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen und hat nun die höchste Instanz in den Entscheidungsgründen rundweg erklärt: „Das Recht kann dem Dienstherrn nicht zumuten, sich der rechtswidrigen Arbeitsverweigerung seiner Arbeiter in dieser Weise zu fügen u. s. w.“ Daß die Arbeitsverweigerung rechtswidrig sei, in einem Falle, wo diese nicht leichtfertig und grundlos von Seite der Arbeiter erfolgt, ist gewiß eine Behauptung, über die sich selbst vom Standpunkte des bürgerlichen Rechtes streiten läßt. Hören wir einmal einen bürgerlichen Gelehrten, den Wiener ordentlichen Universitätsprofessor Eugen v. Philippovich über die rechtliche Seite dieser Frage. Er sagt: „Weit der Anerkennung der Koalitionsfreiheit ist von selbst auch das Recht der Einstellung der Arbeit gegeben. Die Nichtannahme oder Nichtfortsetzung der Arbeit ist ja schon nach dem Grundsatz des freien Arbeitsvertrages das Recht jedes Einzelnen“.

Freilich, argumentiert das geschriebene Recht, darf diese „Nichtfortsetzung der Arbeit“ nicht plötzlich, ohne die Erfüllung gewisser Formalitäten erfolgen, wodurch der Bruch eines Vertrages, also der Kontraktbruch, entsteht. Was ist denn ein Vertrag überhaupt? Ein Uebereinkommen zweier Personen, wovon die eine etwas zu lassen, die andere etwas zu gestatten, zu erfüllen, die Zulage macht. Daß diese von zwei Seiten erfolgten Einwilligungen im Bewußtsein auch ihrer stillen Willigkeit geschehen sein müssen, wenn der zustande gekommene Vertrag nicht rechtsungültig sein soll, ist wohl zweifellos und liegt im Wesen einer gestifteten Rechtsgrundlage. Auch der Geist des deutschen Reichsgesetzes hat diesen Gedanken keineswegs außer Acht gelassen. § 188, Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt nämlich ganz klar: „Ein Rechts-

geschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig“. Hier ist also die Grenze festgesetzt, wo ein Vertrag aufhört, rechtsgiltige Wirkung zu haben. Gegen die guten Sitten verstößend ist nun zweifellos jede Handlung und jedes Anstehen, das gegen die persönliche Freiheit, insbesondere aber gegen die persönliche Ehre eines Einzelnen gerichtet ist. Kein Recht entspringt aber so sehr der persönlichen Freiheit, als das Recht auf Anbahnung besserer Arbeits- und Lebensbedingungen, für die die Gesetzgebung eines Kulturstaates die Koalitionsfreiheit gewährleistet. „Das Recht kann dem Dienstherrn nicht zumuten, sich der rechtswidrigen Arbeitsverweigerung seiner Untergebenen zu fügen“. Kann denn aber dann dieses „Recht“ dem Arbeiter zumuten, daß er seinen streikenden Kollegen in den Rücken fällt? Das ist Gewissenssache, ja eine Sache der persönlichen Ehrenhaftigkeit. Hat nicht gerade in der bürgerlichen Gesellschaft jeder Stand seine besondere Ehre, die zu verletzen und zu beschandeln gegen die geltende Moral verstößt? Eines der ältesten geschriebenen Rechte, das talmudische Arbeiterrecht, bestimmt schon über diesen Gegenstand: „Der Arbeiter darf jeder Zeit vom Vertrage einseitig zurücktreten und die Arbeit einstellen. Er kann im Falle der Arbeitseinstellung weder strafrechtlich verfolgt, noch auf Kontrakterfüllung belangt werden, denn es ist geschrieben: „Mir sollet ihr Knechte sein, meine Knechte. Warum die Wiederholung? Sie will sagen: Mir allein sollet ihr Knechte sein, nicht aber Knechte anderer Menschen. Wäre aber der Arbeiter rechtlich zur Weiterarbeit gezwungen, so wäre er Knecht oder Sklave des Arbeitgebers. Seine individuelle Freiheit wäre aufgehoben.“ (Traktat Baba Rama fol. 116 G. Roder Chochem hamisch pat.)

Ebenso wie also gewisse Dinge nicht mit der Standesehre des Richters, des Studenten, des Professors nicht vereinbar sind, ebenso sind es gewisse Handlungen nicht mit der Standesehre des Arbeiters. Nennen wir es die gewerkschaftliche Ehre, die den Arbeiter davon zurückhalten muß, seinen Klassen-genossen zu schaden, auf alle Fälle muß auch

das bürgerliche Recht und die landläufige Moral diese Ehre respektieren, an sonstigen ist die ganze Rechtsgleichheit des modernen Rechtsstaates purer Schwindel. „Keine Korporation, sagt Professor Sorabart, kann ohne eine besondere Genossenschaftslehre gedehen, ohne daß sie denjenigen für ehrlos erklärt, der die Interessen der Korporation verlegt.“

Kann also der bürgerliche Staat verlangen, daß sich der Arbeiter selbst zu einem Ehrlosen stemmt? Ja, der bürgerliche Staat! Er ist die Summe jener wirtschaftlichen Macht, die die ökonomisch Starken repräsentieren, und so erhält denn das Recht, sowohl das geschriebene als das in der wandelfähigen Moral verkörperte, seinen besonderen Ausdruck und wird zum Rechte des Klassenstaates. Die Männer, die zeitweilig „Recht sprechen“, mögen immerhin sich von ihrer tiefinnersten Überzeugung leiten lassen, — das Recht bleibt an der ökonomischen Struktur der Gesellschaft haften, als Klassenrecht im Klassenstaat. Fr. L.

Rechenschaftsbericht der Generalkommission

vom 1. April 1899 bis zum 31. Dezember 1900.
(Schluß.)

Weder den Gewerkschaften, noch der Parteileitung ist es jemals eingefallen, Ermahnungsversuche zu machen. Steis sind sie dafür eingetreten, daß jeder Mensch ein Recht auf seine Muttersprache hat, daß die Volkseigentümlichkeiten berücksichtigt und anerkannt werden müssen. Die Unterdrückten aller Länder haben in der modernen Arbeiterbewegung einen energischen Anwalt gefunden. Diese Arbeiterbewegung will aber nicht neue Staatsformationen schaffen, sondern ohne Rücksicht auf durch Gewalt künstlich geschaffene Landesgrenzen dem gesammten Proletariat eine höhere Lebenshaltung und endgültige Befreiung vom Joch des Kapitalismus bringen. Sie steht nicht danach, welcher Nation der ausbeutende Kapitalist oder der ausgebeutete Proletarier angehört, sondern bekämpft den Euxteren und sucht den Letzteren zu schützen, gleichviel, ob sie russischer oder japanischer Nationalität sind. Es ist also ein erbärmliches Unternehmen der polnischen Parteileitung, wenn sie einen Gegensatz zwischen dem polnisch und dem deutsch sprechenden Teil der Kämpfer für die Befreiung des Proletariats zu schaffen sucht und die Agitatoren der deutschen Arbeiterbewegung verächtigt.

Diese Darstellung eines unliebsamen Vorwurfs bezweckt, den Nachweis zu erbringen, daß nicht die Macht der Kapitalisten, nicht der Einfluß des Pfaffenstums und die Unterdrückungsbestrebungen seitens der Behörden in den polnischen Provinzen allein es sind, die den Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung hindern, sondern daß auch Personen, welche sich Sozialdemokraten nennen, die im Interesse der polnisch sprechenden Arbeiter absolut notwendigen Organisationsbestrebungen verächtigen.

Erfreulicher Weise hat trotzdem in der Provinz Posen und besonders in der Stadt Posen die Gewerkschaftsbewegung bedeutende Fortschritte gemacht. Ein demnächst erscheinender Jahresbericht des Posener Sekretariats wird des Näheren diesen Fortschritt der Bewegung ausweisen.

Wie in früheren Jahren, ist auch im letzten an einzelne Gewerkschaften Zuschuß zu größeren Agitationen gewährt worden. Ferner ist auf Kosten der Generalkommission eine Agitation unter den Arbeiterinnen des Volgländischen Bezirks unternommen worden. Außerdem sind für einzelne Orte und Bezirke besondere Flugblätter hergestellt und verbreitet worden. Im

übrigen sind auf eine große Zahl von Anfragen, betreffend die Agitation, Anweisungen, besonders an die Gewerkschaftskartelle, gegeben.

Mit den Gewerkschaftskartellen stand die Generalkommission nach wie vorher in regem Verkehr und hat sich auch das gegenseitige Verhältnis, gestützt auf die Beschlüsse über die Gewerkschaftskartelle des letzten Gewerkschaftskongresses sehr günstig und freundlich gestaltet. Eine Ausnahme davon macht, wie bekannt, das Leipziger Gewerkschaftskartell. Die Vorgänge selbst sind bekannt. Dieses Kartell glaubte sich berechtigt, eine Revision der Beschlüsse des Dritten Gewerkschaftskongresses vornehmen zu können und eine von dem Kongreß anerkannte Organisation als nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehend zu bezeichnen und dementsprechend zu behandeln. Andererseits anerkannte das Kartell eine Sonderorganisation, welcher der Gewerkschaftskongreß ausdrücklich und rücksichtslos die Anerkennung versagte. Alle gültigen Vorstellungen seitens der Generalkommission blieben unbeachtet. Auch der Hinweis darauf, daß das Kartell nur seinen Statutenbestimmungen gemäß zu verfahren brauche, um den Streit aus der Welt zu schaffen, blieb unbeachtet. Die Liebe zu einer Sonderorganisation, welche ihren Daseinszweck in der Bekämpfung des gewerkschaftlich bewährten Buchdruckerverbandes sah, war so groß, daß man im Kartell vollständig übersah, welche unangenehme Folgen die Anerkennung einer solchen Gegenorganisation haben müsse.

Die Folgen sind eingetreten. Ein in der Arbeiterbewegung unerhörter Skandal hat sich entwickelt. Eine auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Gewerkschaft läßt in einem der sozialdemokratischen Partei gehörenden Geschäft seine Mitglieder zum Streit greifen. Die Gegenorganisation stellt die Streikbrecher und der Streikbruch wird von Gewerkschaften, die auch auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, als im Interesse der Partei liegend entschuldigt. Das ist der Fluch der bösen That. Wenn ein Gewerkschaftskartell, wenn ein sozialdemokratisches Blatt der Abspaltung in der Gewerkschaftsbewegung das Wort redet, so müssen die Dinge schließlich kommen, wie sie gekommen sind. Da die Einigungsverhandlungen zur Zeit noch schweben, so wollen wir uns mit diesen Ausführungen über die Sache begnügen. Die Generalkommission hat, als das Leipziger Gewerkschaftskartell nicht gemäß den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses handeln wollte, alle Beziehungen mit diesem Kartell abgebrochen. Die Aufforderung an die Vorstände der Verbände, die Delegierten aus dem Leipziger Kartell zurückzuziehen, hatte geringen Erfolg. Ein direkter Einfluß steht den Vorständen nicht zu, weil die Delegierten zum Kartell in öffentlichen Versammlungen gewählt werden. Jedenfalls werden die Verbände, wenn der Streit in Leipzig nicht zu einem befriedigenden Abschluß kommt, zu entscheidender Stellungnahme genötigt sein.

Daß die Buchdrucker-Gewerkschaft und ihr Organ der Generalkommission die unlautersten Motive, so die Rücksicht auf die Beitragsleistung des Buchdruckerverbandes, für ihr Vorgehen nachsagte, ist bei dem Charakter dieser Organisation und ihres Organs selbstverständlich. Jeder Mensch pflegt ja bei den Handlungen Anderer dieselben Motive voranzusetzen, die ihn selbst bei seinen Handlungen leiten. Dasselbe trifft auch auf diejenigen zu, welche sich in der Rolle des Nachsetzers dieser Unterstellungen gefallen. Wenn je an einer Stelle so war es gegenüber dem Leipziger Gewerkschaftskartell einfachste Verpflichtung der Generalkommission, so zu handeln, wie geschehen.

Statistik.

Die Generalkommission war bemüht, das Material, welches die Berufs- und Gewerbezählung von 1896 enthielt, den Gewerkschaften zugänglich zu machen. Es sind drei größere Auszüge aus den Ergebnissen dieser Zählung gemacht und im „Correspondenzblatt“ veröffentlicht worden. Eine weitere Zusammenstellung aus den Ergebnissen der Gewerbezählung ist in Bearbeitung. Die alljährlichen Statistiken über die Streiks und über den Stand der Gewerkschaftsbewegung sind nach Möglichkeit verbessert worden.

Die Streitstatistik ist vollständig umgestaltet. Während bis zum Jahre 1900 die Materialien für die Statistik durch Umfrage am Jahreschluss gewonnen wurden, sind nunmehr die Einrichtungen so getroffen, daß fortlaufend in allen Gewerkschaften nach von der Generalkommission herausgegebenen Formularen die Statistik geführt wird. Diese Neueinrichtung verursachte der Generalkommission nicht unerhebliche Arbeit. Sie wird aber nicht nur ermöglichen, daß die Streitstatistik früher als in den vorhergehenden Jahren veröffentlicht werden kann, sondern es ist dadurch, daß nicht wie bisher summarisch, sondern über jeden einzelnen Streik berichtet wird, die Genauigkeit erhöht und die Vergleichbarkeit mit der amtlichen Streitstatistik gegeben.

Daß die amtliche Statistik diejenige der Gewerkschaften nicht etwa entbehrlieh macht, ist schon früher von uns betont worden. Es hat sich gezeigt, daß die Gewerkschaftsstatistik zur Kontrolle der amtlichen absolut notwendig ist. In dem amtlichen Bericht über die Streiks im Jahre 1899 ist zwar darauf verwiesen, daß die beiden Statistiken nicht miteinander vergleichbar sind, weil die Zählung seitens der Behörden nach Verwaltungsbezirken, seitens der Gewerkschaften aber nach Berufen erfolgt. Ohne daß die Zählmethode der Gewerkschaften geändert zu werden braucht, wird sich für die Zukunft doch, wie schon angeführt, ein Vergleich ermöglichen. Dadurch wird dann wohl die ursprünglich vorhandene löbliche Absicht, aus der amtlichen Streitstatistik Material gegen die Gewerkschaften gewinnen zu können, endgültig schwinden. Vielleicht auch kommt man dann an maßgebender Stelle noch zu der Erkenntnis, daß untergeordnete Polizeiorgane nicht geeignet sind, die ersten Erhebungen über die Streiks zu machen, und schafft hier Wandel. Dann würde die amtliche Streitstatistik sich zu einem wertvollen Teil der Reichsstatistik entwickeln können. Die Gewerkschaftsstatistik ist deshalb zur Zeit werthvoller als je zuvor. Wessen sollten die Beamten der Gewerkschaften, welche als Leiter der Streiks die ersten Materialien an die Verbandsvorstände einzusammeln haben, eingedenk sein. Die ihnen zugemuthete Arbeit ist nicht leicht und nicht gering, aber die Bedeutung, welche diese Arbeit für unsere Bewegung hat, muß die Beteiligten anspornen, ihre ganze Kraft der Sache zu widmen.

Konferenzen, Generalversammlungen und Kongresse.

Von der Generalkommission wurde gemäß dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses eine Konferenz der Verbandsvorstände arrangiert, unter welchen Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung des zu gemeinenden Mitgliederkreises vorhanden sind. Die Konferenz fand am 8. April 1900 in Hamburg statt und waren Vertreter von 13 Verbandsvorständen anwesend. Wenn auch keine bindende Beschlüsse gefaßt worden sind und gefaßt werden konnten, so hat doch die Ansprache der beteiligten Parteien dazu beigetragen, daß dieselbe über die Frage der Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Organisation geeinigt werden wird.

Da für die Ziegler eine eigene Organisation nicht bestand und der Verband der Töpfer, welcher die Ziegler längere Zeit als Mitglieder aufnahm, beschlossen hatte, diese Provis nicht mehr zu befolgen, so wurde unter den beteiligten Organisationen Vereinbarung dahin getroffen, daß die Ziegler im Verbandsverband der Fabrikarbeiter Aufnahme finden sollten. Neuerdings hat sich jedoch wieder ein eigener Zieglerverband mit dem Sitz in Detmold gebildet. Das Lippe'sche Gebiet, wo auch der christliche Zieglerverband seinen Sitz hat, ist das geeignetste für den Sitz einer Zieglerorganisation.

Von den Gewerkschaften des Ruhrgebietes wurde am 25. Juni 1899 eine Konferenz in Mülheim a. d. Ruhr arrangiert. Besprochen wurde die Gründung von Arbeitersekretariaten und die Einsetzung einer allgemeinen Agitationskommission für das Ruhrgebiet. Letztere sollte die von den Agitationskommissionen der einzelnen Branchen betriebene Agitation übernehmen. Gegenüber der auf der Konferenz vertretenen Meinung, daß in dem Bezirk Arbeitersekretariate auf Kosten der Generalkommission errichtet und erhalten werden sollen, wurde von dem anwesenden Vertreter der Letzteren erklärt, daß nach dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses die Generalkommission eventuell nur Zuschüsse zu solchen Sekretariaten leisten könne. Vorbedingung wäre also, daß zunächst die organisierten Arbeiter des betreffenden Bezirks durch Leistung entsprechender Beiträge beweisen, daß sie das Bedürfnis für Errichtung solcher Sekretariate empfinden.

Dasselbe wurde den auf den Beschluß des Gewerkschaftskongresses sich stützenden Anforderungen zur Beihilfe für Errichtung von Sekretariaten in einer ganzen Anzahl anderer Orte und Bezirke entgegengehalten. Nur in einem Falle hat bisher die Generalkommission einen dauernden Zuschuß von 600 Mk. jährlich für ein solches Sekretariat zugesagt.

Die Übertragung der gesamten Agitation an die erwähnte Agitationskommission erfolgte nicht, weil die Mehrheit der befragten Vorstände der Meinung war, daß die Agitation zweckmäßiger durch Branchenkommisionen betrieben würde. Deswegen unterblieb auch die in Aussicht genommene Gewährung von Mitteln an die genannte Kommission.

Die Beschickung einer ähnlichen Konferenz, welche in Sferlohn stattfand, wurde unter diesen Umständen abgelehnt.

Die zwischen dem Verband der Textilarbeiter und dem niederrheinischen Weberverband ausgebrochenen Differenzen suchte die Generalkommission durch Beratungen, welche unter den beiderseitigen Vorständen unter Anwesenheit eines Vertreters der Kommission stattfanden, auszugleichen. Der Ausgleich gelang nicht, weil der niederrheinische Verband die einzig mögliche Lösung der Differenz, das Eingehen eines festen Kartellverhältnisses mit dem deutschen Textilarbeiterverband, ablehnte.

Auch der Streit zwischen dem Verband der Lithographen und Steindrucker und dem neugegründeten Lithographenverband suchte die Generalkommission zu beendigen. Auf ihre Veranlassung fand am 10. Dezember 1900 in Saalfeld eine Konferenz von Vertretern der beiden Verbände statt. Die dort gefaßten Beschlüsse waren derart, daß eine Einigung in sicherer Aussicht stand. Ob die Beteiligten für die Durchführung dieser Beschlüsse sorgen werden, läßt sich noch nicht bestimmt sagen.

Seit dem letzten Gewerkschaftskongress fanden insgesamt 36 Generalversammlungen resp. Verbandstage der einzelnen Berufe statt und zwar:

1899: Württer, 21. Mai in Köln a. Rh.; Buchdrucker, 19. Juni in Mainz; Buchdruckerhelfer, 21. Mai in Berlin; Dachdecker,

27. Dezember in Magdeburg; Formstecher, 21. Mai in Köln a. Rh.; Glasarbeiter, 21. Mai in Nürnberg a. W.; Graveure, 25. Juni in Leipzig; Porzellanarbeiter, 21. Mai in Rudolstadt; Schmiede, 22. Mai in Berlin; Töpfer, 23. Mai in Vellten; 1900: Barbier, 7. August in München; Bergarbeiter, 14. April in Altenburg; Brauer, 9. Mai in Dresden; Buchbinder, 14. April in Berlin; Fabrikarbeiter, 5. August in Halberstadt; Former, 4. Juni in Hamburg; Gärtner, 28. Januar in Hamburg; Gastwirthsgehülften, 9. März in Berlin; Gemeinde-Betriebsarbeiter, 15. April in Berlin; Glaser, 3. Juni in Stuttgart; Hafenarbeiter, 22. Juli in Hamburg; Handlungsgehülften, 3. Juni in Dresden; Holzarbeiter, 16. April in Nürnberg; Lagerhalter, 16. April in Magdeburg; Maler, 20. November in Würzburg; Maschinisten, 15. April in Nürnberg; Porzellanarbeiter, 1. Juli in Berlin; Sattler, 16. April in Berlin; Schneider, 20. August in Halle a. S.; Schuhmacher, 18. April in Magdeburg; Steinarbeiter, 3. Juni in Gotha; Steinseher, 4. Februar in Berlin; Tabakarbeiter, 23. September in Mainz; Tapezierer, 27. Juni in Nürnberg; Textilarbeiter, 14. April in Götting; Vergolder, 16. April in Brandenburg a. S.

Von diesen Generalversammlungen resp. Verbandstagen wurden 24 durch Vertreter der Generalkommission besucht. Es waren dies die Verbandstage folgender Berufe: Barbier, Bergarbeiter, Buchdruckerhelfer, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Former, Gärtner, Gastwirthsgehülften, Gemeinde-Betriebsarbeiter, Glaser, Graveure, Hafenarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Maschinisten, Porzellanarbeiter 1899 und 1900, Schneider, Schuhmacher, Steinseher, Textilarbeiter, Töpfer und Vergolder. Die Delegation fand meist ausnahmslos auf Wunsch der Vorstände der betreffenden Organisationen.

Ein Kongress der Lithographen, der am 17. September 1899 in Leipzig stattfand, hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Lithographen auch ferner dem Verbandsverband der Lithographen und Steindrucker angehören sollen und ob der neugegründete Lithographenverband einem Bedürfnis entspringe. Auch zu diesem Kongress, der sich dafür aussprach, daß die Lithographen vollauf ihre Interessen in dem alten Verbandsverband vertreten finden, hatte die Generalkommission einen Vertreter entsandt. Desgleichen zu dem allgemeinen Fachkongress der Gastwirthsgehülften am 6. März 1900 in Berlin, zu dem Internationalen Textilarbeiterkongress am 16. Juli 1900 in Berlin, dem Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs am 11. Juni 1900 in Wien und zu dem Kongress der Gewerkschaften Belgiens am 24. Dezember 1900 in Brüssel.

Die Theilnahme an einem von den Gewerkschaften Frankreichs einberufenen Internationalen Gewerkschaftskongress leitete die Generalkommission mit der Motivierung ab, daß, soweit allgemeine internationale Fragen gewerkschaftlicher Natur zu berathen sind, dies bis auf Weiteres in ausreichendem Maße durch den Internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongress geschehen könne. Zu diesem Kongress, der am 23. Septbr. 1900 in Paris stattfand, hat die Generalkommission zwar einen offiziellen Vertreter nicht entsandt (zwei Mitglieder der Kommission waren von anderer Seite dorthin delegiert), jedoch den Delegierten des Kongresses einen gedruckten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland übermittelt. Der Bericht, in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt, wurde in 500 Exemplaren auf dem Kongress vertheilt.

Zu einem Internationalen Arbeiterschug-

kongress, der am 25. Juli in Paris stattfand, wurde die Generalkommission nicht nur eingeladen, sondern es erging an sie, resp. an ihren Vorstehenden auch die Aufforderung, das Einberufungsschreiben mit zu unterzeichnen. Beides wurde abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit motiviert, daß ein Vortheil für die Arbeiterschaft aus dem Kongress nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschug notwendig und möglich, müsse sie sich auch auf die Verhandlungen des Arbeiterschugkongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterkongresse in größerem Maße, als dies von bürgerlichen Sozialpolitikern einberufene Kongresse können.

Die Arbeiterversicherung.

Der Gewerkschaftskongress beauftragte die Generalkommission, für Aufklärung der Arbeiter über die Bedeutung der staatlichen Arbeiterversicherung zu sorgen und die Wahlen der Arbeitervertreter zu leiten.

Dem ersteren Auftrage ist die Kommission durch Herausgabe der Broschüre über die Arbeiterversicherung nachgekommen. Auch der Vorbereitung der Wahlen soll diese Broschüre dienen. Unter den gegebenen Verhältnissen war jedoch mit einem großen Erfolg der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bei diesen Wahlen nicht zu rechnen.

Erst bei den Wahlen der Vertreter resp. Beisitzer bei den Rentenstellen Ende 1899, als auch bei den Wahlen der Beisitzer in den Schiedsgerichten Ende 1900 hat die Generalkommission den in Betracht kommenden Gewerkschaftskartellen durch Zirkulare Anleitung für die Theilnahme an den Wahlen gegeben. In einzelnen Orten sind nach den hierher eingelaufenen Berichten auch die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten gewählt worden. In den nächsten Jahren muß, und dazu giebt die genannte Broschüre Anleitung, von unten heraus für diese Wahlen Vorbereitung getroffen werden. Dann wird, da schon unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen theilweiser Erfolg erzielt worden ist, der Erfolg ein allgemeiner sein. Da bei all diesen Wahlen die Art der Organisation der Krankenkassen entscheidend ist, so hat die Generalkommission begonnen, zunächst durch Umfrage bei den Verbandsvorständen Material zu sammeln, damit die Frage, welche Klassen von den Gewerkschaften zu bevorzugen ist, allgemein entschieden werden kann.

Einem von der Berliner Gewerkschaftskommission gemachten Vorschlage, in Berlin ein Sekretariat zu errichten, welches die Vertretung der Versicherten vor dem Reichsversicherungsamt übernehmen soll, konnte die Generalkommission nicht zustimmen. Sie erklärte an, daß eine solche Einrichtung notwendig und daß es Sache der Gewerkschaften ist, sie zu schaffen. Genauere Berechnungen haben jedoch ergeben, daß die Generalkommission aus den regelmäßigen Einnahmen die nicht unbedeutenden Kosten resp. die erforderlichen Zuschüsse für eine solche Einrichtung nicht leisten kann. Es muß deshalb die Entscheidung über die Frage dem nächsten Gewerkschaftskongress überlassen bleiben.

„Correspondenzblatt“, Broschüren, „L'Operaio Italiano.“

Die Erhöhung der fortdauernden Einnahmen der Generalkommission ermöglichen es dieser, dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses entsprechend, das „Correspondenzblatt“ zu vergrößern und besser auszugestalten. Seit dem 1. April 1900 erscheint das Blatt regelmäßig sechswöchentlich im bisherigen Format und seit dem 1. Januar 1901 in etwas vergrößertem Format in demselben Umfang. Ein Redakteur,

welcher sich ganz der Herstellung widmen konnte, wurde angestellt.

Von den 17 Bewerbern, welche sich auf die Ausschreibung des Redakteurpostens gemeldet hatten, wählte der Gewerkschaftsausschuss den Genossen Paul Umbreit-Leipzig.

Die Auflage des Blattes stieg von 8950 Exemplaren im Juni 1899 auf 10 900 im Dezember 1900. Das Blatt wird in 1024 Einzelsendungen expediert.

Die schon erwähnte Broschüre „Die Vertreter in der Arbeiterversicherung und deren Aufgaben“ wurde in 10 000 Exemplaren hergestellt. Jeder Bevollmächtigte eines Zweigvereins soll ein Exemplar gratis zur Verwendung bei der Agitation erhalten. Die Zustellung dieses Exemplars erfolgt durch den Vorstand der betreffenden Organisation. Den Mitgliedern der Organisationen wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Nachdem durch reichsseitige Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine die in den letzten Jahren erfolgten Änderungen der Vereinsgesetze einen gewissen Abschluß erhalten haben, wurde die längst vergriffene Schrift „Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechtes“ neu herausgegeben. Die Schrift, welche entsprechend den neueren Gesetzesbestimmungen und der geltenden Polizei- und Gerichtsprovis angepasst ist, wurde in 5000 Exemplaren hergestellt.

Die italienische Zeitung „L'Operaio Italiano“ scheint einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen. Während im Jahre 1899 die höchste Auflage 3000 betrug, stieg sie im letzten Jahre auf 4400. In den Wintermonaten, wenn die italienischen Arbeiter in ihre Heimat zurückkehren, geht die Auflage selbstverständlich zurück.

Zur Unterstützung der Agitation unter den Italienern wurde auch eine Broschüre in italienischer Sprache herausgegeben und in 4000 Exemplaren hergestellt.

Als Lohn für die Aufklärungsarbeit, welche der Verfasser der Broschüre und Redakteur von „L'Operaio“ unter den italienischen Arbeitern im Interesse des Kulturfortschritts betrieb, überreichte ihm die Hamburger Polizeibehörde einen Ausweisungsbefehl. Der Ausgewiesene, ein Schweizer Bürger, war höchlich verwundert, einen solchen Beweis von der Freiheit in der sogenannten Republik Hamburg zu erhalten.

Da bei der allgemein bekannten Lebenswürdigkeit der Hamburger Polizeibehörde von vornherein mit der Eventualität der Ausweisung eines Redakteurs, der nicht Reichsangehöriger ist, gerechnet wurde, so traf der geführte Schlag nicht. Das Blatt konnte ruhig weiter erscheinen, ohne an seinem Inhalte auch nur das Geringste einzubüßen.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Generalkommission eine Sammlung für die Ausgesperrten in Dänemark veranstaltete und die Versammlungen in Deutschland arrangierte, in welchen Delegierte der Ausgesperrten referierten. Seitens der Generalkommission wurden 133 300 Mark nach Dänemark gesandt. Der nach Beendigung der Aussperrung eingegangene Betrag von 7994 Mk. wurde der Kasse der Generalkommission überwiesen und als Darlehen den Verbänden übergeben, welche größere Streiks zu führen hatten.

Einschließlich der von anderer Seite direkt nach Dänemark gesandten Summen wurden aus Deutschland 217 572 Mk. den Ausgesperrten überwiesen. Eine Sammlung zur Unterstützung der streikenden Bergarbeiter in Oesterreich ergab den Betrag von 49 600 Mk., welcher an die österreichische Gewerkschaftskommission abgeführt wurde.

Bezüglich der inneren Verwaltung wollen wir, um nicht Einzelheiten anzuführen, nur bemerken, daß die Generalkommission 81 und der Gewerkschaftsausschuss 6 Sitzungen seit dem letzten Gewerkschaftskongress abgehalten hat. In der Besetzung der Ämter, der Höhe der Gehälter und der Entschädigung für Sitzungen sind Änderungen seit dem letzten Kongress nicht eingetreten.

Der erfreuliche Aufschwung, welchen die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in den letzten Jahren zeigt, wird voraussichtlich auch in den weiteren Jahren anhalten. Die Kommission wird nach wie vor bemüht sein, ihr bescheiden Theil zur äußeren Entfaltung und inneren Erstärkung der Gewerkschaften beizutragen.

Hamburg, 4. Februar 1901.
Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien, Vorsitzender.

Amthlicher Theil.

42. Vorstandssitzung vom 5. 2. 1901.

In der Sitzung theilnehmten sich: der Redakteur; von den Revisoren Poesecker.

Von Rudolfsadt wird ein längerer Bericht zur Kenntnis genommen und soll derselbe entsprechend beantwortet werden. — Ein Bericht von Gräfenroda wird zur Kenntnis genommen, den Ausgesperrten wird Unterstützung nach § 1 Abs. 5 des U. R. bewilligt; eintige Neuaufnahmen in den Verband werden vorläufig zurückgestellt. — Von Elsterwerda wird beantragt, im Organ auf dortige Firma aufmerksam zu machen, resp. den Aufzug fernzuhalten; der Wechsel im Dreherpersonal sei groß, weil Niemand bei den müsslichen Verhältnissen bestehen kann. Beschlossen wird, diese Angelegenheit zunächst zu stellen, bis ein genauer Bericht über die Verhältnisse vorliegt. — Ein Antrag der Zahlstelle Hermsdorf, die Sperre über dortige Fabrik zu verhängen, wird abgelehnt; die dafür angeführten Gründe werden als nicht stichhaltig erachtet. — Ein Situationsbericht von Rudolfsadt wird zur Kenntnis genommen. — Reueintrag berichtet, daß die schwebenden Differenzen nach erfolgten Verhandlungen erledigt sind. — Von Seib wird die Aufhebung der Sperre über Firma Kollenthal (für Isolatorendreher) beantragt; die Direktion hat die Erklärung gegeben, daß die Isolatoren unter den in Berlin üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden sollen. Auf Grund dieser Erklärung, für deren Richtigkeit die Kommission durch Unterschrift bürgt, wird die Sperre aufgehoben. — Den noch vom Brand der Treibhaken Fabrik in Blankenhain arbeitslosen Mitgliedern wird, soweit dieselben noch anspruchsberechtigt sind, nach beigebrachten Nachweisen über Arbeitsbemühungen, weitere Unterstützung für 2 Wochen bewilligt. — In einer Rechtschulwache Kollmar soll ein Gutachten des Reichsanwalts Heine, Berlin, eingeholt werden. — Die beantragte Weiterunterstützung für Mitglied 23 225, Altholdensleben, wird abgelehnt, nachdem er diese für 20 Wochen im letzten Jahre erhalten. — Dem Mitgliede 12 881, Neuhaldensleben, wird Reisekarte bewilligt und weitere Unterstützung am Orte abgelehnt. — Weiterunterstützung am Orte für Mitglied 2686, Hüttensteinach, wird bewilligt. — Dem Mitgliede 24 460, Kahl, wird nach erfolgter Recherche Unterstützung, nach Abzug der 14tägigen Kündigungsfrist, bewilligt; das Mitglied 27 575 Balzer, wird nach § 5 Abs. 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Bei der Anmeldung des Mitgliedes 24 467, Wilda, ist es gestiftlich verschwiegen und vom Bureau übersehen worden, daß derselbe Streikbrecher war, und nur mit Straf-Karenzzeit ausgenommen werden konnte; es wird deshalb eine solche von 3 Jahren nachträglich für denselben festgesetzt. — Mitglied 19 034, Raumburg, ist bei der Firma Richter dortselbst arbeitslos geworden und ist derselben Unterstützung abgelehnt worden, weil dem Mitgliede, welches schon wiederholt bei derselben Firma entlassen worden ist, der Vorstandsbefehl bekannt gewesen, wonach die alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Entlassungen bei dieser Firma nicht mehr unterstützt werden. Wenn Mitglied trotzdem bei der Firma Richter wieder in Arbeit getreten ist, hat es die Konsequenzen seines Handelns zu tragen. Ein erneuter Antrag auf Unterstützung wird unter dem gleichen Begriffe wiederum abgelehnt. — Der Redakteur gibt zur Kenntnis, daß er am 5. 2. wegen Verletzung des Bürgermeisters in Plauen mit 150 Mk. bestraft worden ist. Das Mitglied Kollenthal, Gertrudswalde, wird auf Antrag der dortigen Einzelmitglieder nach § 5 Abs. 3 des Statuts vom Verbands ausgeschlossen. — Von Weißwasser wird die Wiederannahme bei im Vorjahre vom Verband ausgeschlossenen Vater Lehmann mit 14tägiger Karenzzeit beantragt; dem wird stattgegeben. — Den Mitgliedern

16 253 und 24 694, Barmen, wird die beantragte Erlaubnis zum freiwilligen Verlassen des Arbeitsplatzes, unter Gewährung der Ansprüche auf Fahr- und Unzugskosten, gestattet. — Die beantragte Weiterunterstützung für J. Menau wird verweigert, bis Nachweise über Arbeitsbemühungen beigebracht worden sind. — Mitglied 24 932, Burgstädt, hat sich wegen Unterstützungsverweigerung an das Schiedsgericht gewandt. Derselbe hatte keine Nachweise erbracht, daß er sich, entsprechend dem § 10 des U. R., in ausreichender Weise um Arbeit bemüht. Dem Schiedsgerichte, welches Aufklärung in dieser Angelegenheit wünscht, soll dies mitgeteilt werden; die dem Letzteren gemachten Angaben des Mitgliedes bezüglich Bemühungen um Arbeit sind dem Vorstand vollständig neu, auch sind diese zum Theil unkontrollierbar.

G. Wollmann, Vorsitzender. J. Schreiber, Verbandschriftführer.

Aus unferm Berufe.

— Zur Aussperrung in Gräfenroda wird berichtet, daß nunmehr von der Heene'schen Fabrik 76 Personen (49 Arbeiter, 3 Lehrlinge und 24 Mädchen) daran theilhaftig sind. Arbeitswillige habe Heene die vergangene Woche keine bekommen, obwohl sich sogar ein alter Hartzscharrer (B. Heißner) in den Dienst des Herrn Heene als „Arbeitsvermittler“ gestellt hat. Dagegen hat die Firma Eckardt u. Menz einen Arbeiter, Karl Hildebrandt, und einen Lehrling, Fritz Strobel, als Ersatzkräfte ihrer ausgesperrten Arbeiter erhalten. Herr Heene scheint seine Wuth wegen der ganzen Affaire in erster Linie seinen Lehrlinge fühlen zu lassen. Die Ohrfeigen sollen jetzt gang und gäbe sein, sogar einem Lehrling der krank ist, sollen Ohrfeigen appliziert worden sein und wird hiergegen wohl Strafanzelge veranlaßt werden. Bezeichnend ist auch folgender Briefwechsel:

„Herrn Carl Freitag

Frankenhain.

Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß ich Ihrem Sohne Adolph für Differenz in seiner Arbeitsleistung zwischen voriger Woche und seinem sonstigen Durchschnittswochenverdienst mit 6.35 Mk. belastet habe. Ferner mit 25 Pfg. Strafe für Zutätkommen. Ich werde in gleicher Weise auf Grund des § 7 des Lehrvertrages jede Woche verfahren. — Diese Beträge kürze ich von seinen Spar-Einkünften. Achtungsvoll W. Heene.

Hierauf die Antwort des Vaters des betreffenden Lehrlings an Herrn Heene:

Antwortlich Ihrer gefälligen Zuschrift vom 11. d. M., welche ich heute erhielt, möchte ich Sie bitten, sich nicht so sehr zu heulen, mein Sohn Adolph von einem Durchschnittsverdienst von 10 Mk. pro Woche jetzt auf minimal 6.35 Mk. abzugeben. Für was und mit welchem Recht? Von einem Streikausbruch ist im § 7 nichts vorgelesen und diese Angelegenheit wird wohl die Quelle aller Unannehmlichkeiten sein. Wie wohl die Sie feststellen, daß, wenn mein Sohn Adolph die ganze Woche nur 3 Mk. 35 Pfg. Verdienst bei Ihnen hat, Sie durch ihn 6 Mk. 35 Pfg. Schaden haben, und zwar solchen Schaden, wie er im § 7 vorgeschrieben. Vergreifen Sie sich nicht an der einbehaltenen Sparsumme. Wenn er Ihnen wirklich Schaden macht, geben Sie es ihm direkt ab vom Wochenverdienst. Sorgen Sie aber auch dafür, daß er 10 Mk. verdient.

Mit gebührender Hochachtung

C. A. Freitag.

Ein Lehrer Sticking soll in der Fortbildungsschule seinen Einfluß auf Lehrlinge ausüben, daß diese dem Herrn Heene treu bleiben. Mit Recht sind die Ausgesperrten in Gräfenroda darüber ungehalten und sind der Meinung, daß der Herr Schulmeister besser seine ganze Kraft dazu verwenden sollte, daß die jungen Leute etwas lernen.

Die Ausgesperrten verhalten sich ruhig und das wird ihnen auch die Sympathie der Einwohnerschaft sichern.

Die organisierten Porzellanarbeiter in Ohrdruf beschließen, so lange die Aussperrung dauert, pro Kopf und Woche 30 Pfg. nach Gräfenroda abzuführen, dergleichen beschloß die Zahlstelle Göttha, 10 Pfg. ihres Verbleibens allwöchentlich den Ausgesperrten zukommen zu lassen.

Hoffen wir, daß die Solidartät der Porzellanarbeiter, sowohl durch Fernhalten jeden Feindes, als auch durch Aufbringung genügender

Mittel sich bewährt und der brutale Angriff auf unsere Organisation zurückgeschlagen werden kann.

Wie bereits in voriger Nummer schon bemerkt, sind alle freiwilligen Unterstützungsbeträge von den Zahlstellen und Mitgliedern nur an den Verbandskassierer Herden zu senden und machen wir unter Bezugnahme auf die von Grafenroba an die Zahlstellenkassierer versandten Karten nochmals ausdrücklich hierauf aufmerksam.

— In **Rudolstadt** (Streif Schäfer u. Vater) ist eine Veränderung nicht eingetreten. Am Dienstag, den 12. Februar ist wieder ein Genosse aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— **Eisenberg.** Hier scheint man es sich auf Seite der Arbeitgeber zur Pflicht gemacht zu haben, unsern Mitgliedern das Dasein so angenehm wie möglich zu machen. Den Reizen wollen wir eröffnen mit der F. A. Reinecke'schen Fabrik. Dort scheint man seit vorigem Jahre recht wenig gelernt, aber viel vergessen zu haben. Nach Beendigung der Aussperrung unserer Mitglieder im Vorjahre glaubte man, daß nun für lange Zeit Ruhe und Frieden eingekehrt sei. Diese Hoffnung stellte sich jedoch sehr bald als eine trügerische heraus. In letzter Zeit springt Herr Reinecke mit seinen Arbeitern, speziell den Drehern, sehr launenhaft um. Als Ideal schwebt ihm der Defektzug vor Augen. Trotzdem er im vorigen Jahre versprach, keinen Defekt abzugeben. Zu verschiedenen Malen schon hat er den Versuch hierzu gemacht. Jetzt hat er wieder einem Dreher 1,75 Mk. für Defekt abgezogen. Da sich der betreffende Dreher dies nicht ohne Weiteres gefallen ließ, erfolgte

— seine Kündigung. Natürlich! Wie sollte man denn sonst einen solchen Sünder, welcher es wagt, sich aufzulehnen, strafen. Da nun aber die Dreher die Ursache zu dem vorkommenden Defekt den mangelhaften Einrichtungen z. z. zuschieben, wollen sie sich fernerhin nicht mehr derartige Abzüge gefallen lassen. Eine gütliche Vorstellung bei Herrn Reinecke war resultatlos, indem genannter Herr rundweg erklärte, er würde fernerhin jedem Dreher Defekt abziehen. „Wir glauben nun, garnicht annehmen zu können, daß Herr Reinecke dies ausführt, da ihm doch unmöglich etwas daran gelegen sein kann, wenn er mit seinen Drehern schon wieder in Differenzen gerät. Wir wünschen, daß es uns noch gelingt, Herrn Reinecke anderen Sinnes zu machen. Im Uebrigen mag man jedoch Auswärts den Gang der Angelegenheit wohl beachten.

Des Weiteren muß mitgeteilt werden, daß in der Kalker Fabrik (jetzt Eisenberg) die Stiegepreise reduziert worden sind. Die Reduzierung soll 30 Prozent betragen. Man hat nun wohl versucht, der Sache ein harmloses Mäntelchen umzuhängen, indem man den Drehern sagen ließ, die alten respektive die jetzt anwesenden Dreher erhielten die alten Preise, nur für neu eintretende sollen die neuen Preise gelten. Daß unsere dort beschäftigten Mitglieder diese Manipulation nicht so ruhig hinnehmen, ist selbstverständlich. Sie sind es ihrer Ehre schuldig sowie auch den eventuell neu eintretenden Kollegen, welche für den erniedrigten Preis arbeiten sollen.

Es scheint dem neuen Oberdreher das Verdienst zuzusprechen sein, diese neue Einrichtung veranlaßt zu haben. Dieser Herr (Namens Mitterer, jetzt in Kronach) scheint in seiner früheren Stellung in Kronach recht niedrige Arbeitslöhne hinterlassen zu haben, ob ebenfalls durch seine Thaten wissen wir nicht. Die Eisenberger Löhne scheinen ihm ungeheuer hoch zu sein, deshalb hält er sich verpflichtet, die Löhne auf das nötige Maß herabzuschrauben.

Ob er in Bezug auf seinen Lohn resp. Gehalt ebenso denkt, glauben wir nicht. Er scheint nur zu beabsichtigen, falls die Eisenberger Arbeiter nicht billiger arbeiten wollen, Kronacher Dreher zu importieren. Wir zweifeln aber stark daran, daß die Kronacher Dreher wirklich bereit sind, einem eventuellen Ruf des Herrn Mitterer zu folgen, um hier billiger zu arbeiten als die hiesigen Arbeiter. Die Kronacher Gnossen wollen ebenfalls leben und auch nicht schlechter als die Eisenberger. Darum hoffen wir bestimmt, daß der Ruf, welcher nach Kronach erschallen wird, ungehört verhallt. Ebenso wird man anderwärts wohl beachten, daß man den Eisenberger Drehern keine Konkurrenz macht, denn jeder „neue“ muß für die „neuen“ Preise arbeiten.

Zum Schluß wollen wir unseren Mitgliedern etwas von der Malerei Feodor Volgt in Eisenberg berichten. Von diesem Institut ist bis jetzt wenig an die Öffentlichkeit gedrungen, doch liegt dies nicht etwa daran, daß die Arbeitsverhältnisse kritisch sind, sondern in diesem Geschäft hat man die Behring'schüchterei im vollsten Maße betrieben. Hatte so ein junger Mensch ausgelernt, blieb er in den meisten Fällen weiter im Geschäft. Er wurde dann auch fernerhin mit dem vertraulichen „Du“ angeredet. Daß man von diesen Leuten nichts erfahren hat, daß sie mit ihrem Arbeitsverhältnis nicht zufrieden sind, liegt auf der Hand. Neuerdings hat sich nun die Sache geändert, indem, wahrscheinlich durch erweiterten Betrieb, drei fremde und ein hiesiger Maler in Arbeit traten. Durch diese Störenfriede ist nun das traute Idyll zerstört worden; besonders ist es die Frau, die Mutter des jetzigen Besitzers, welche die Maler unter ihren mütterlichen Schutz nimmt. Daß sie dabei nicht immer glimpflich verfährt, liegt auf der Hand; hat sie doch sogar in letzter Zeit einen ihrer Schutzbefohlenen als „Lump“ tituliert und dieser unbotmäßige Arbeiter hat sie nun verklagt. Ueberhaupt ist man mit dem neuen Personal nicht mehr zufrieden, denn alle vier Mann müssen das traute Plätzchen verlassen. Ein Maler mußte sogar plötzlich aufhören. Auch die sanitären Verhältnisse lassen viel zu wünschen übrig; so soll z. B. unter der Malerei ein Kanal wegführen, welchem die „lieblichsten“ Gerüche entströmen. Auch jetzt man voraus, daß die Maler gegen Kälte genügend abgehärtet sind, denn es soll nach den Berichten kaum auszuhalten sein. Der Verdienst beträgt im Durchschnitt ca. 17 Mk. Die Kollegen mögen diese Malerei gut im Auge behalten und bei etwaigen Malergesuchen recht vorichtig sein.

— In Nachstehendem drucken wir den Bericht der „Donau-Zeitung“ über die Versammlung der „ausgestellten“ Arbeiter der Leut'schen Porzellanfabrik in Passau ab:

„In den Saalkolalitäten des Kohlhöfer'schen Gasthauses zu Lindenthal hat gestern Nachmittag die angekündigte Versammlung der ausgestellten Arbeiter und Arbeiterinnen der Leut'schen Porzellanfabrik stattgefunden. Herr Formgießer H. Hollinger als Einberufer eröffnete dieselbe, ermahnte Alle, die das Wort nehmen würden, zur Mäßigung und veranlaßte dann die Wahl eines Vorsitzenden, welche auf Herrn Formier Eger, und eines Schriftführers, welche auf Herrn Porzellanmaler Osterkorn fiel. Die hierauf vom Vorsitzenden angeordnete Auszählung der anwesenden ausgestellten Arbeiter und Arbeiterinnen ergab 200 Personen, während die Zahl der Ausgestellten 280 beträgt.

Als erster Redner trat Johann Herr Hollinger auf, der eine an das L. Bezirksamt Passau gerichtete Resolution bekannt gab. In derselben bitten die Arbeiter und Arbeiter-

innen, für die Schankwirtschaft der Leut'schen Fabrik Konzession zu erteilen, damit die Aussperrung des Personals wieder zurückgenommen werde. Die Schankwirtschaft sei ein unentbehrliches Bedürfnis nicht nur für das Personal, sondern auch für die Einwohnerschaft der Umgebung, für das 300 Köpfe starke Personal wegen der weiten Entfernung einer anderen Schankwirtschaft. Nicht nur zur Brodzeit, sondern auch Mittags sei das Personal auf die Leut'sche Schankwirtschaft angewiesen, da viele in den entlegensten Theilen der Gemeinde ober der Stadt wohnen und daher das Mittagemahl in der Leut'schen Wirtschaft einnehmen. Auch war diese Wirtschaft speziell für die billigen Bedürfnisse der oft mit Kindern reich gelegenen Arbeiter und Arbeiterinnen eingerichtet. Die Bewohner der Umgebung seien meist Arbeiter und Arbeiterinnen des Herrn Leut, welcher selbst drei Wohnhäuser in der Umgebung hat, die ausschließlich von seinen Arbeitern bewohnt sind. In der Resolution wird schließlich die bittere Noth betont, in die viele Familien zur jetzigen Winterzeit durch die Arbeitslosigkeit gerathen werden. Auch kleine Geschäftsleute, bei welchen die Arbeiter auf Kredit ihre Sache kaufen, seien stark in Mitleidenschaft gezogen. Angesichts dieses traurigen Zustandes hofft die Arbeiterschaft, daß das kgl. Bezirksamt möglichst Schritte unternimmt, welche die Wiederaufnahme der Arbeit herbeiführen, damit das Personal nicht der Gemeine zur Last fallen muß. Diese Resolution wurde mit einem sich sehr scharf gegen das Bürgermeisteramt Weidenwies ausprechenden Zusatzes angenommen. In der Debatte zueinander der Vorsitzende Eger Herr Freislebender der Lüge, insoweit derselbe den Anzeigen gegen Herrn Leut ferne stehen will. Kantinenpächter Herr Misch behauptete, Herr Freislebender habe persönlich Leute, welche Bier tragen, auf der Straße angehalten und gefragt, in welcher Wirtschaft sie das Bier geholt hätten. Inzwischen war eine zweite Resolution eingelaufen, welche unter Anderem die Aufforderung eines anderen Fabrikinspektors verlangt und sich besonders scharf gegen die Mächenschaften gewisser Personen, die nach Ansicht der Arbeiter einen parteiischen, gegen Herrn Leut gerichteten Standpunkt eingenommen haben sollen, richtet.

Herr Raqqzinter Blaschel begründete ausführlich die Forderung bezüglich des Fabrikinspektors. In ganz Deutschland stehe der Fall einzig da, daß bei einem Auslande Hunderte von Arbeitern wie ein Mann hinter ihrem Prinzipal stehen. Die Lage sei ernst. Auch die jetzt noch nicht ausgestellten, in Wochenlohn oder Gehalt stehenden Bediensteten und Beamten, seien von dem gleichen Loos bedroht und deshalb auch zur Versammlung erschienen, um mit den Ausgestellten Hand in Hand zu gehen. Bezirksamt und Gemeinde sollen offen erfahren, wie ernst die Sache steht. Der Vorsitzende recapitulirte nochmals den ganzen Hergang der Aussperrung und fragte, ob Jemand aus der Versammlung Herrn Leut Unrecht gebe. Herr Leut erhielt hierauf durch einstimmige Verneinung dieser Frage ein Vertrauensvotum von seiner Arbeiterschaft.

Ein Gendarm ersuchte hierauf Namens des königlichen Bezirksamtes, es möchte einer der Einberufer mit Herrn Bürgermeister Stangl zum Bezirksamte kommen. Der Bürgermeister war jedoch nicht zu finden. Daß das königliche Bezirksamt keinen offiziellen Vertreter geschickt hatte, wurde vermisst. Der Vorsitzende Herr Eger bezeichneter wiederholt Herrn Freislebender als Denjenigen, der die Schädigung der Arbeiterschaft herbeigeführt; derselbe möge dafür das Gehalt der hungerigen Kinder aufhören. Damit in Zukunft keine Reibereien zwischen Leut'schen Fabrikangehörigen und Au-

hängern der Freisleberer'schen Restauration vorkommen sollen, verpflichteten sich alle Anwesenden auf Ehrenwort durch Handaufheben, die Freisleberer'sche Restauration zu meiden. Herr Mitsch erzählt Vorfälle, daß Arbeiter der Bent'schen Fabrik in der Restauration Freisleberer wegen ihrer Eigenschaft als Bent'sche Arbeiter belästigt worden sind. Die verschiedenen Resolutionen wurden schließlich in ein Ganzes zusammengefaßt und einstimmig angenommen. Dem Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein wurde in dankbarer Anerkennung der sofort bewanderten Hilfsbereitschaft ein dreifaches Hoch ausgebracht und der Wunsch ausgesprochen, daß nöthigenfalls auch bezüglich der Unterstützung bayerischer Staatsangehöriger sich edle Menschlichkeit in gleicher Weise betätigen möge. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden Eger brachte die Versammlung einstimmig Herrn Bent und seiner Familie ein stürmisches Hoch aus, als Zeichen, daß die Arbeiterschaft auch fern von ihrem Chef stehen werde. Eine angeregte Gegendemonstration für Herrn Freisleberer verhinderte der Fall des Vorsitzenden. Nach längerer Debatte wurde noch beschlossen, heute Freitag eine Deputation der Arbeiterschaft an das königliche Bezirksamt zu schicken, um bezüglich Unterstützung nothleidender Ausgestellter vorstellig zu werden. Die Leute wollen nämlich thunlichst vermeiden, der Gemeinde um Unterstützung zu kommen, um dadurch nicht die Verluste der öffentlichen Rechte zu erleiden, welche bei Wahlen, Verehelichung u. mit dem Gemüthe von Armenunterstützung verbunden sind. Die endgiltige Fassung der Resolution an das königliche Bezirksamt wurde der Billigung von Vertrauensmännern vorbehalten und dem Vorsitzenden sowie Schriftführer der Dank für ihre Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen und ein Hoch ausgedrückt. Der Vorsitzende schloß nach mehr als dreistündiger Dauer die Versammlung mit der wiederholten Warnung vor Ausschreitungen; man solle der Arbeiterschaft des Herrn Bent nichts anderes nachsagen können, als daß sie treu zu ihrem Chef halten und darauf seien sie stolz.

Nach Schluß der Versammlung überbrachte der zum königlichen Bezirksamte entsandte Einberufer Herr Wolf den Wunsch, es möchte ein geeigneter Herr ins „Hotel Spahn“ kommen, um dem Vertreter der königlichen Kreisregierung über den Verlauf der Versammlung Bericht zu erstatten. Als Regierungskommissar war nämlich gestern Vormittag der königliche Regierungsrath Herr Frühmann hierselbst eingetroffen, welcher mit dem königlichen Bezirksamtsmann Herrn Regierungsrath Wiesend einerseits und Herrn Bent andererseits conferirte. — Von Seite des königlichen Bezirksamtes wurden bereits Schritte unternommen, um den brodlosen Arbeitern Verdienst zu verschaffen. Es wurde von der Unternehmerin des Winterhafensbaues, Herren Gebrüder Hallinger, in Aussicht gestellt, daß bei günstiger Witterung von nächster Woche ab 50 Mann auf der Hackelau anfangen können, für die Mehrzahl der Bent'schen Arbeiter dürfte dies jedoch eine geeignete Beschäftigung nicht sein.

Die Hochs auf den Herrn Bent sind ja selbstverständlich, — daß aber schon zwei Tage nach der „Ausstellung“ der Arbeiter die Kinder ein Geheul nach Brot erheben, das läßt den Gedanken aufkommen, daß die Verhältnissverhältnisse in dieser Passauer Fabrik recht mißliche waren.

Den Heford aber erreichen die ausgesperrten Arbeiter damit, daß sie in allem Ernst einen anderen Fabrikinspektor wünschen! Es ist kaum zu glauben, daß es Arbeiter giebt, die sich zu einem solchen „Wunsch“ versteigen.

Wir wollten noch Diverses zu der An-

gelegenheit schreiben, eben finden wir aber eine kurze Notiz in einem anderen Gewerkschaftsblatt, daß die Aussperrung vorüber, der Betrieb der Bent'schen Fabrik wieder aufgenommen worden sei.

Wir warten nun zunächst auf die freundliche Zusendung der betreffenden Nummer der „Donau-Zeitung“, aus der wir uns über diese Angelegenheit bisher informirten.

— Unter Bezugnahme auf das Malergesuch der Firma Eduard Reich in Amberg in der „Rundschau“ ersucht der Kollege Joh. Ackermann, Maler in Selb, diejenigen, welche bei obiger Firma in Arbeit treten möchten, sich zunächst Auskunft über dortige Verhältnisse bei ihm im eigenen Interesse einzuholen.

— Von Düsseldorf wird dem Vorstande von den bei der Firma Hübner, Düsseldorf-Bilk beschäftigten Malern mitgetheilt, daß eine Lohnreduzierung geplant ist, wogegen sich die Maler unter Berücksichtigung der theueren heimlichen Lebensbedingungen selbstverständlich wehren. Es dürfte sowohl im Interesse der dortigen Maler sowie auch aller Kollegen überhaupt liegen, wenn eventuelle Gesuche der Firma nach Malern unberücksichtigt bleiben. Wir werden in nächster Nummer, sofern eine Aenderung nicht eingetreten ist, darauf zurückkommen.

— In Hildesheim hatten die Kollegen eine ganze Reihe von Forderungen und Wünschen aufgestellt, die sie der Fabrikdirektion überreichten. Sie haben die Anerkennung einer Anzahl dieser Punkte erreicht und werden wir in nächster Nummer des Näheren darauf eingehen.

Leider ist bei der Gelegenheit der Stellenkassierer anscheinend als Opfer gefallen resp. er ist entlassen worden. Vielleicht erfahren wir noch bis zur nächsten Nummer, daß diese Maßregel aufgehoben ist; im Interesse einer friedlichen Beilegung von Differenzen wäre das zu wünschen.

— Die „Solidarität“ schreibt: **Bech, Porzellanarbeiter, Achtung!** Bis jetzt haben bereits sieben Dreher, theils freiwillig, theils gekündigt das Eldorado (Firma Spieß) verlassen. Dafür haben sich zwei Arbeitswillige gefunden, die sich zu der unsäglich traurigen Rolle hergaben, ihren Arbeitsbrüdern in den Rücken zu fallen und zu den reduzirten Preisen zu arbeiten. Es sind dies zwei noch ledige Menschen, Hugo Trötscher und Hermann Schalk heißen diese beiden Ehrenmänner, beide aus Schlaggenwald, die jetzt in Bech während der Differenzen angefangen haben und sich nicht scheuen, die ohnehin traurigen Löhne noch tiefer herabzubrüden. Die Porzellanarbeiter allerorts müßen sich die beiden Namen gehörig einprägen und jeder sie mit der Achtung behandeln, die sie so redlich verdient haben. Trotz dieser beiden Preisbrüder werden wir ausharren in unserem gerechten Abwehrkampfe. Zugut ist unter allen Umständen fernzuhalten. Die Folgen der Nichtbeachtung hat sich jeder selbst zuzuschreiben.

Sozialer, gewerkschaftliches etc.

— **Arbeiter des Breiten Waldenburg!** Ihr wißt, wie schwer oder zeitweise wie unmöglich es für uns ist, für unsere Versammlungen zur Besprechung unserer wirtschaftlichen Lage Lokale zu erhalten, wir wir uns auch bei unseren Vergnügungen und Festlichkeiten aus Mangel an Mitteln, in welchen wir Ausnahme finden, mancherlei Beschränkungen auferlegen müssen. Zwar hat im vergangenen Jahre ein guter Stern über uns geleuchtet. Bald in Neuhendorf, bald in Neu-Salzburg, bald in Weiskstein fing es an, einem der Herren Gastwirthe das Lebens-

licht auszugehen, und dann, wenn die Tage des Gasthauslebens für sie zu Ende gehen und Polizei und Honoratioren sie nur noch auf eine absehbare Zeit ihre Zuchttrübe fühlen lassen können, sind die Arbeiter gut genug ihnen die Taschen zu füllen und ihren Weggang von der Schaubühne noch etwas glimpflich zu gestalten. Aber, Arbeiter, es ist nur ein Zufall gewesen, daß wir im vorigen Jahre so viele Lokale und Säle zur Verfügung gehabt haben. Ihr wißt, wie auch die Gastwirthe, die uns als Gäste bei sich aufgenommen haben, stets unter dem Drucke der Behörden zu leiden hatten, wie dem Wächter des Annahofes in Salzbrunn sogar Geld geboten wurde, falls er die uns zugegebene Zusage für eine Versammlung zurücknehme. Im laufenden Jahre ist der Druck auf die Gastwirthe nur noch größer geworden. Der neue Wächter in Annahof zu Neu-Salzburg soll sich schriftlich haben verpflichten müssen, uns sein Lokal nicht mehr herzugeben, in Altwasser wurde ein Wirth erst vor vierzehn Tagen unter Hinweis auf die Folgen veranlaßt, eine bei ihm angekündigte Versammlung in letzter Stunde wieder abzusagen. In Ober-Hermsdorf und Zellhammer aber, wo uns bisher immer Lokale zur Verfügung standen, gehen die Gasthäuser jetzt zu Bruche, so daß sie zu Versammlungszwecken nicht mehr hergegeben werden und es eine Gnade ist, wenn den Wirthen noch gestattet wird, ein Tanz-Kränzchen abzuhalten!

Unter diesen Umständen, Arbeiter, ist es seit langem unser Aller Wunsch, ein Gewerkschaftshaus, ein eigenes Heim zu besitzen, welches den Arbeitern aller Berufe für ernste und frohe Zwecke jeder Zeit zur Verfügung stehen, in welchem sie auch nach des Tages Last und Mühe gern gesehene Gäste sein sollen. Der Erfüllung unseres Wunsches sind wir im verflossenen Jahre ein gutes Stück näher gekommen. Es hat sich auf Anregung des Waldenburger Gewerkschafts-Kartells zu Schluß des vorigen Jahres zum Bau oder Erwerb eines solchen Gewerkschaftshauses unter dem Namen „Saalbau-Verein“ zu Waldenburg eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche beim königlichen Amtsgericht zu Waldenburg in das Genossenschaftsregister eingetragen ist. Jeder Arbeiter kann sich unter Zahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfg. mit einem Geschäftsantheil von 10 Mk. als Mitglied an dieser Genossenschaft betheiligen und die Betheiligung ist ihm noch insofern erleichtert, als er diese 10 Mk. nicht auf einmal zu bezahlen braucht, sondern als ihm monatliche Theilzahlungen gestattet sind, unter der Bedingung, daß in jedem Falle die 10 Mk. längstens in zwei Jahren bezahlt sein müssen. Wer Geld übrig hat, kann sich auch mit mehr als einem Geschäftsantheil an der Genossenschaft betheiligen.

Also leicht ist es Euch gemacht, nach Möglichkeit, Arbeiter! Nun zeigt, daß es Euch Ernst damit ist, vorwärts zu kommen! Ihr könnt nur vorwärts kommen, wenn es Euch gelingt, die große indifferente Masse Eurer Arbeitskollegen durch Belehrung auf Eure Seite zu ziehen. Belehrung können Eure Kameraden aber in erster Linie in Vorträgen und Versammlungen erhalten. Deshalb braucht Ihr vor Allem ein Versammlungslokal, in dem Ihr nicht jedes Mal von der Gnade des Wirthes und der Behörden abhängig, sondern in dem Ihr Eurer eigener Herr seid. Tragt alle Euer Scherstein zum Gelingen des Werkes bei, und wir werden zum Ziele kommen. Wenn jeder der organisirten Arbeiter im Kreise Waldenburg auch nur einen Antheilseiner zehntel, so haben wir in zwei Jahren 30 000 Mark beisammen. Mehr brauchen wir zu

unserem Gewerkschaftshause nicht. Also thue Jeder seine Pflicht! Alle Mann hinein in den Saalbau-Verein! Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Unterkassierer, die wir in allen Ortschaften des Kreises bestellt haben und die sich durch eine Legitimation über die ihnen übertragenen Vollmachten ausweisen können, werden zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen und Beiträgen, sowie zu jeder weiteren Auskunft stets gern bereit sein.

Baldenburg, den 12. Februar 1901.

Saalbau-Verein,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Für den Vorstand:

Emil Michaelis. Ernst Springer.

Ernst Kirchberg.

Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. Im Monat Januar hat die Arbeitslosigkeit einen Stand erreicht, wie er in der ganzen Zeit der niedergehenden Konjunktur noch nicht dagewesen war. An den deutschen Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, drängten sich um 100 offene Stellen durchschnittlich 165,8 Arbeitssuchende (gegen 126,2 im Januar vorigen Jahres), während im ersten Monate des Vorjahres die Zahl der Beschäftigten in den Krankenkassen noch um 2,7 pCt. zunahm, ist sie diesmal um 1,5 pCt. zurückgegangen. Zu der Steigerung der Arbeitslosigkeit haben die außerordentliche Geschäftstillstände und die Unsicherheit auf dem Eisenmarkt am meisten beigetragen. Die Leblosigkeit des Geschäftes kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß in einem industriell so entwickelten Bezirk wie Duisburg der Güterzugdienst schon ganz erheblich eingeschränkt werden muß. Im Eisenverbe dauerten die Zwangsverkäufe fort. Das Mißverhältnis zwischen Rohstoff- und Fertigfabrikatpreisen hat einen solchen Grad erreicht, daß alle Konsumenten in die Syndikate drängen, die Preise wesentlich herabzusetzen. Die Rohstoffsyndikate selbst vermögen nur noch mit Schwierigkeiten ihre Erzeugung unterzubringen; auf den Hütten sammeln sich Vorräte in Roh Eisen an und ein Hüttenwerk in Westfalen scheint genötigt, schon in nächster Zeit einen Hochofen auszulassen. Die Walzwerke, Eiseninstruktions-Berksstätten, Maschinenfabriken sind infolge der Ungewißheit der Preisstellung des Roh Eisens zur Zeit völlig lahmgelegt. Von der Entwicklung des Eisenmarktes hängt die weitere Gestaltung der Krise auf dem Arbeitsmarkt im wesentlichen ab.

Versammlungsberichte etc.

Berlin II. Am 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Versammlung und erteilt dem Herrn Referenten zum Vortrage über „Bivision“ das Wort. Derselbe beleuchtet zunächst vom idealen Standpunkt aus, daß ein jedes Wesen ein Recht zu leben hat und niemand es verkümmern sollte. Die Folter aus dem Altertum ist abgethan, aber ist das etwas anderes, wenn an ein und denselben Thieren die verschiedensten, grausamen Experimente ohne Verhütung verübt werden, unter dem Namen Wissenschaft? Ebenso auch an Menschen, es sind in neuerer Zeit haarsträubende Versuche an Menschen (auf Grund der Berichte ärztlicher Schriften aus Krankenhäusern, Kliniken) bekannt geworden, die sonnenklar beweisen, von welchen schweren Gefahren die Menschheit, und insbesondere die ärmere Volksschicht, durch die Bivision bedroht ist. Der Vortragende bemerkt, daß mehr für Vorbeugung von Krankheiten geschehen müßte, als Erleichterung gesunder Wohnstätten, öffentlicher Badeanstalten, Beseitigung der Jugend in der Gesundheitslehre etc. Ganz besonders macht er auf die Benutzung von Naturheilmitteln, Nadeln, Magnetismus aufmerksam und wünscht Verstaatlichung solcher Anstalten. Zum Schluß bemerkt Redner, daß dies alles Fragen von sozialer Bedeutung geworden sind und ermahnt die Anwesenden in der Arbeiterpresse so auch in jeder Hinsicht gegen die Folter der Bivision möglichst Stellung zu nehmen. Der Arbeitsnachweis wird von der Tagesordnung wegen vorgereiteter Zeit abgelehnt. Der Bahnhofs-Gewerkschafter

wird 25 Mt. zur Bibliothek bewilligt; für einen Kunstbildungsverein werden 20 Mt. bewilligt. Ein Antrag, Bewährung einer Unterstützung für die Abgebrannten in Blankenhain, wird mit Rücksicht auf die letzte Ratsitzung dort im Organ, die das Verhalten der Mitglieder kennzeichnet, abgelehnt; an den Hauptvorstand sollen 50 Mt. gesandt werden. Vier Kollegen melden sich zur Aufnahme, einer davon soll mit zweijähriger Straffreiheit belegt werden. Darauf Schluß der von ca. 50 Mt. gliedern besuchten Versammlung.

München. Die hiesige Bahnhofs-Gewerkschaft feierte am 27. Januar im Restaurant „Dall' Wini“ ihr drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Gesang, Vorträgen und Tanz, welches sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die Besatzungsvorträge wurden von dem Arbeitergesangsverein Neuhäuser erollt und gebiegen zu Gehör gebracht, ebenso die ersten wie humoristischen Vorträge. Welcher Beifall lohnte den Vortragenden. Bis spät in die Nacht hinein wurde noch dem Tange gehuldigt. Die Mitglieder der Bahnhofs-Gewerkschaft stolz auf ihr Stiftungsfest zurückblicken, es war ein richtiges Arbeiterfest. „Vorwärts“!

Plau. Am Sonntag, den 2. Februar hielt die hiesige Bahnhofs-Gewerkschaft ihr diesjähriges Stiftungsfest ab. Man war bisher gewohnt, dasselbe durch eine Ballfestlichkeit zu feiern, doch durch das immer fühlbarer sich gestaltende Bestreben der Behörden, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu beschränken, sind wir von einem Lokal in das andere verdrängt worden, so daß jetzt kein passender Saal zu einem Ballfeste mehr zu haben war. Es hatte sich deshalb unsere junge Gesangsabteilung mit ihrem trefflichen Dirigenten Gen. D. Koch erboten, den Abend in der Halle des „Gasthauses zum Adler“, welche auch bis auf den letzten Platz gefüllt war, durch ein gewähltes Programm in Chorliedern und humoristischen Vorträgen zu feiern. Wenn wir nun auch schon verschiedentlich Gelegenheit gehabt haben, das Können dieser Abtheilung kennen zu lernen, so mußte es doch Manchem als ein Wagnis erscheinen, daß sie es unternommen hätte, sich in einem vollständigen „Konzert“ hören zu lassen. Um so überraschender wirkte das Gebotene auf Jeden, da es alle Erwartungen bei Weitem übertraffen hat. Es muß den Dirigenten viele Mühe gekostet haben, seine Sänger (größtentheils notenunkundige Kollegen) in so kurzer Zeit so weit zu bringen, daß die vorgetragenen Chorlieder an Feinheit und Erath nichts zu wünschen übrig ließen und es würden die Vorträge wohl die Anerkennung jedes Musikkenner's gefunden haben. Man sah es aber auch jedem Einzelnen an, daß er eifrig bestrebt war, an dem Gelingen des Ganzen sein Theil beizutragen. Auf jeden Vortrag besonders einzugehen, würde zu weit führen, wir wollen deshalb nur noch erwähnen, daß das Tenorsolo „Nun liegt so fern“ von H. Dellinger sehr gut zu Gehör gebracht wurde, ebenso das von D. Busch, A. Dellinger, B. Priet und O. Seifarth vorgetragene humoristische Quartett „Hinaus in die Ferne“, welches wohl als die Glanznummer des Abends zu bezeichnen ist. Die Rachmusikala der Anwesenden besonders in Bewegung zu setzen vermochten die Kollegen B. Weiß, O. Müller, A. Erdenberg mit ihren Couplets: „Lente aus Blethen“, „Stinde von der Linde“, „Die Röhrenkern“ und „Zukunftstaat“, letzteres für diesen Abend sehr geeignet; nicht minder gut war das Duett „Biegel und Spahn“, vorgetragen von G. Wölke und W. Papp. So verlief denn der Abend in animirtester Stimmung. Zum Schluß wurde der jungen Gesangsabteilung vom Vorsitzenden der Bahnhofs-Gewerkschaft kurze Worte des Dankes und der Anerkennung gewidmet. Wir aber verbinden mit diesem Dank den Wunsch, daß wir bald wieder Zeuge einer solchen Veranstaltung sind, da gerade der Gesang einer der mächtigsten Faktoren ist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erhalten.

Städtlin. Die am 11. Februar stattgefundene Versammlung war von 57 Mitgliedern besucht. Unter anderem wurde seitens der Maler Beschwerde über Muster- und Arbeitsausgabe geführt, weil es häufig vorkommt, daß dieselben 3 Stunden und noch länger täglich warten müssen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde der Beschluß gefaßt, folgende Forderungen der Direktion zu unterbreiten: 1. Die Arbeit soll 1. bis von 9-12 Uhr eingeschrieben werden und zwar so, daß Jedermann längstens 2 Tage zu thun hat. 2. Sämtliche neue Muster sollen in Aquarellfarben auf Papier gezeichnet und in den Malerstuben ausliegen. Dieses soll der Direktion schriftlich vorgelegt werden, mit dem Gesuchen, eine schriftliche Erklärung abzugeben, ob sie selbst gewillt ist, diesem Uebelstande abzuhelfen. Zwischen hat sich die Sache dahin erledigt, daß die Maler Montag, den 18. Februar wegen Beschäftigungsmangel absetzen müssen und nächsten Sonnabend welche gekündigt werden sollen. Gestagt wurde, daß die Frühstücks-, Mittags- und Besprechungspausen von diesen Kollegen nicht eingehalten werden; sofern das nicht aufhört, sollen die Besprechungen nicht und in den Versammlungen resp. in der „Kneipe“ veröffentlicht werden.

Versammlungskalender.

Berlin. Vorstandssitzung, Dienstag, 26. Februar, Abends präzis 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Plau. Sonnabend, 23. Februar, im Vereins-

Altwater. Sonnabend, 23. Februar, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Sämtliche Bibliotheksleiter sind in dieser Versammlung wegen Revision der Bibliothek abzugeben.

Annaburg. Sonnabend, 23. Februar, im „Goldenen Ring“.

Arzberg. Sonntag, 2. März, Nachm. 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Berlin II. Sonnabend, 23. Februar, Abends 8 Uhr Präzis, bei Wollschlaier (Holl) Kadenstraße 21, Bibliothek. Montag, 25. Februar, Abends 8 1/2 Uhr Verwaltungssitzung ebendortselbst.

Blankenhain. Sonnabend, 2. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Erörterung unseres Statuts. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Darmstadt. Sonnabend, 23. Februar, Abends 1/2 Uhr im „Gießhauer Hof“.

Egersburg. Sonnabend, 2. März, Abends 8 Uhr im „Rößlingshof“. Wichtige Tagesordnung.

Frankfurt O. Sonnabend, 2. März, in der „Ademischen Bierhalle“.

Grüfenhain. Sonntag, 2. März, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Kahla. Sonnabend, 2. März, Abends 8 Uhr im „Rosengarten“.

Kachhütte. Sonnabend, 23. Februar, Abends 9 Uhr im Vereinslokal. Es haben alle Mitglieder zu erscheinen.

Kürs. Sonnabend, 23. Februar, Abends 7 Uhr im Vereinslokal.

Plau. Sonntag, 24. Februar, Nachm. 3 Uhr im „Adler“. Wichtige Tagesordnung, deshalb wollen sämtliche Mitglieder erscheinen.

Scherwald. Sonnabend, 23. Februar, Abends 7 Uhr im Vereinslokal.

Spaßau. Sonnabend, 2. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal (23. h.).

Suhl. Sonntag, 3. März, Nachm. 3 Uhr im Gasthaus „Zu den 3 Linden“ zu Goldammer.

Tiefenfurt. Sonnabend, 2. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.



Goldschmiederei

goldhaltige Rappen und Halschen kräftig zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Oskar Kottmann, Stadthaus, Thür.

Bookau. Sonnabend, den 23. Februar, Abends 8 Uhr

2. Wintervergnügen

im „Italia-Saal“, Dorotheenstr. 14. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Einweger Ueberdies wird zur Unterstützung unseres ausgeheuerteten Mitgliedes verwendet. Eine zahlreiche Theilnahme erwartet.
Die Verwaltung.

Kahla. Sonntag, den 21. Februar, feiert die hiesige Bahnhofs-Gewerkschaft ihr diesjähriges

Stiftungs-Fest

im „Rosengarten“. Nachmittags 3 Uhr: Konzert unter Mitwirkung des Vereins „Freie Sänger“. Festrede vom Gen. Reichle-Altburg. Abends: Ball.

Die Mitglieder der Bahnhofs-Gewerkschaft, sowie die umliegenden Bahnhofsstellen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Die Verwaltung.

München. Sonnabend, 2. März, findet im Restaurant „Sur Klinik“, Ade Schiller- und Kindlingstraße, eine

Öffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung

statt, wozu die Annaburger Kollegen ebenfalls eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Gen. Anierlm. Bericht und Neuwahl des Delegierten zum Gewerkschaftsconvent. 3. Geschäftsliches. 4. Verlesenen. Die Verwaltung.

Magdeburg. Nachdem sein Vize-Präsident der Vertrieb in der Ostingulstraße von Gen. Carlens, vom 2. März, wieder angenommen ist, hat auch bereits jährliche Entlassungen von Dairern zu verzeichnen. Kollegen, welche bei obiger Firma in Stellung treten wollen, werden darum gut thun, sich vorher bei der Verwaltung der Bahnhofs-Gewerkschaft nach dem jeweiligen Stand der Verhältnisse zu erkundigen.

Ilmenau. Die noch ordentlichem Formen (Büch u. Co.) quilliren mit Dank über vom Malerpersonal Galla u. Hoffmann als Unterstützung empfangene 17,16 Mt.

Tiefenfurt. Sonnabend, den 23. Februar
feiert die hiesige Zahlstelle im Saale des Herrn Wöhme
ihre diesjähriges

Mittungsfest.

Anfang 8 Uhr. Die unzulänglichen Zahlstellen werden
hiermit freundlichst eingeladen. Die Verwaltung.

Kolmar i. Pfalz. Wegen Konkurs-
eröffnung über die Porzellanfabrik Kolmar
i. Pfalz, Akt.-G., sucht das Malerpersonal,
S. Mann, stark, anderweitiges Engagement.
Merthe-Zuschriften sind an Carl Schubert,
Porzellanmaler, Kolmar i. P., Industrie 20,
zu richten.

Ein Kapseldreher

28 Jahre alt, in allen Fächern dieser Branche bewandert,
besonders im Ueberformen (Trommel) und Muffelmachen
vertraut, sucht sofort Stellung. Kollegen, welche einen
Blatz wissen, werden ersucht, gefl. Offerten unter
„Kapseldreher“ an die Red. d. Bl. zu richten.

Resultat der Mitglieder-Abstimmung über folgende Fragen:

1. Soll über den Antrag Fürstenberg a. W. zc. eine sofort einzuberufende General-Versammlung entscheiden?
2. Soll die Geledigung dieser Angelegenheit zurückgestellt werden bis zur nächsten ordentlichen General-Versammlung?
3. Sollen die Delegirten der letzten außerordentlichen General-Versammlung die für Wäsche, Kleider zc. erhaltenen 10 M. (zehn Mark) an die Verbandskasse zurückzahlen?
4. Soll der Vorstand ebenfalls die inklusive seines Gehaltes 10 M. (zehn Mark) pro Tag übersteigenden Gelder während der General-Versammlung an die Verbandskasse zurückzahlen?

| Zahlstellen | Frage I | | | Frage II | | | Frage III | | | Frage IV | | |
|-------------------------------|---------|-------|-------|----------|-------|-------|-----------|-------|-------|----------|-------|-------|
| | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. |
| Adorf | — | 9 | — | — | 9 | — | — | 9 | — | — | 9 | — |
| Alten | — | 12 | — | — | 12 | 1 | — | 12 | — | 5 | 8 | — |
| Althausenleben | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Altwasser | — | 75 | — | — | 75 | — | — | 75 | — | — | 75 | — |
| Binnaburg | — | 46 | — | — | 46 | — | — | 46 | — | — | 46 | — |
| Argberg | — | 37 | — | — | 37 | — | 25 | 12 | — | 31 | 6 | — |
| Bayreuth | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — |
| Berlin I | — | 11 | — | — | 10 | 1 | — | 11 | — | 7 | 4 | — |
| Berlin II | — | 57 | 1 | 3 | 53 | 1 | 1 | 55 | 2 | — | 53 | 5 |
| Berlin II (auswärtige Mitgl.) | — | 40 | — | — | 40 | — | — | 40 | — | — | 40 | — |
| Berlin-Neubühl | — | 23 | — | — | 23 | — | 1 | 22 | 1 | 1 | 22 | 1 |
| Biankenhain | — | 29 | — | 1 | 28 | — | 1 | 28 | — | 1 | 27 | 1 |
| Bonn-Poppeladorf | — | 16 | — | — | 16 | — | — | 16 | — | 1 | 14 | 1 |
| Breslau | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — |
| Budau | — | 42 | — | — | 41 | 1 | — | 42 | — | 4 | 37 | 1 |
| Charlottenburg | — | 39 | 18 | — | 50 | 7 | 5 | 42 | 10 | 6 | 39 | 12 |
| Coburg | — | 46 | — | — | 46 | — | 8 | 33 | 5 | 5 | 34 | 7 |
| Cobitz | — | 38 | — | — | 33 | 1 | 1 | 37 | 1 | 2 | 36 | 1 |
| Darmstadt | — | 5 | — | 1 | 4 | — | — | 5 | — | — | 3 | — |
| Dresden | — | 63 | — | 1 | 62 | — | — | 61 | 2 | — | 63 | — |
| Döbeln | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Düsseldorf | — | 28 | — | — | 28 | — | — | 28 | — | — | 28 | — |
| Eisenberg | 4 | 85 | 1 | 5 | 85 | — | 5 | 84 | 1 | 15 | 75 | — |
| Ebersfeld | — | 14 | — | — | 14 | — | — | 14 | — | — | — | — |
| Eigersburg | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — |
| Emmerich | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — |
| Erfurt | — | 19 | — | — | 19 | — | — | 18 | 1 | 2 | 11 | 6 |
| Frankfurt a. M. | — | 11 | 1 | — | 11 | 1 | — | 11 | 1 | — | 11 | 1 |
| Frankfurt a. O. | — | 14 | — | 9 | 5 | — | 13 | 1 | — | 4 | 10 | — |
| Frauenthal | — | 30 | — | — | 30 | — | 1 | 28 | 1 | 28 | 6 | — |
| Freienort | — | 10 | — | 3 | 7 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Freiwaldau | 1 | 12 | — | 6 | 7 | — | 2 | 11 | — | 2 | 11 | — |
| Fürstenberg a. W. | — | 54 | — | 2 | 52 | — | 35 | 8 | 2 | 52 | 2 | — |
| Fürstenberg a. O. | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 7 | — | 1 | 8 | — |
| Geru | — | 28 | — | — | 28 | — | 7 | 19 | 2 | 7 | 18 | 4 |
| Geringwalde | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — |
| Geschwenda | — | 32 | — | 1 | 32 | — | 30 | 3 | — | 31 | 2 | — |
| Götha | — | 62 | 1 | 1 | 62 | 1 | 2 | 61 | 1 | 3 | 59 | 2 |
| Görschhain | — | 40 | — | — | 40 | — | — | 40 | — | — | 40 | — |
| Gräfenroda | — | 40 | — | — | 40 | — | — | 40 | — | 1 | 39 | — |
| Gräfenthal | — | 14 | 5 | 9 | 4 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| Großbreitenbach | — | 10 | — | 10 | — | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Grünstadt | — | 15 | — | — | 15 | — | — | 15 | — | — | 15 | — |
| Hamburg | — | 6 | — | — | 6 | — | — | 6 | — | — | 6 | — |
| Hamm | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hausen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Herrndorf | — | 65 | 5 | — | 65 | 5 | — | 67 | 3 | — | 67 | 3 |
| Hirschau | — | 20 | — | — | 20 | — | — | 20 | — | 18 | 2 | — |
| Hirschberg | — | 14 | — | — | 14 | — | — | 14 | — | 1 | 13 | — |
| Hohenberg | — | 13 | — | — | 13 | — | — | 13 | — | 1 | 12 | — |
| Hörsfelde | — | 38 | — | 2 | 35 | 1 | 6 | 31 | 1 | 6 | 28 | 2 |
| Hünneberg | — | 69 | — | — | 69 | — | 13 | 52 | 3 | 30 | 36 | 2 |
| Hülft | — | 133 | — | — | 133 | — | — | 133 | — | 1 | 132 | — |
| Hünneberg | — | 9 | — | — | 9 | — | — | 9 | — | — | 9 | — |
| Hühne | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Kolmar | — | 72 | — | 2 | 70 | — | — | 72 | — | — | 72 | — |
| Königsfeld | — | 14 | — | 1 | 13 | — | 1 | 13 | — | 1 | 13 | — |
| Königsfeld | — | 5 | — | 5 | — | — | — | 5 | — | — | 5 | — |
| Koppelshorn | — | 35 | — | — | 35 | — | — | 35 | — | 5 | 30 | — |
| Kronach | — | 60 | 1 | 3 | 56 | 2 | — | 59 | 2 | 15 | 38 | 8 |
| Krummhaab | — | 12 | 1 | 1 | 11 | 1 | — | 12 | 1 | — | 12 | 1 |
| Kühs | — | 26 | — | — | 26 | — | 12 | 14 | — | 26 | — | — |
| Küngershausen | — | 25 | — | — | 25 | — | 16 | 8 | 1 | 19 | 5 | — |
| Küttin | — | 17 | — | — | 17 | — | — | 17 | — | — | 17 | — |
| Küsnaburg | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — |
| Küsnaburg | — | 28 | — | — | 28 | — | 2 | 26 | — | 2 | 25 | 1 |
| Küsnaburg | — | 16 | — | — | 16 | — | — | 16 | — | — | 16 | — |
| Küsnaburg | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |

| Zahlstellen | Frage I | | | Frage II | | | Frage III | | | Frage IV | | |
|-------------------|---------|-------|-------|----------|-------|-------|-----------|-------|-------|----------|-------|-------|
| | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. | für | gegen | entb. |
| Markt-Neubühl | — | 30 | — | — | 30 | — | — | 30 | — | — | 30 | — |
| Martrroda | — | 17 | 1 | 1 | 16 | 1 | 1 | 16 | 1 | 1 | 16 | 1 |
| Meißen | — | 22 | — | 1 | 21 | — | — | 22 | — | — | 22 | — |
| Meuselbach | — | 6 | — | 1 | 5 | — | 1 | 4 | 1 | 1 | 4 | 1 |
| Mitterteich | — | 37 | — | — | 37 | — | — | 37 | — | — | 37 | — |
| Moschendorf | — | 40 | — | — | 40 | — | 26 | 6 | 8 | 38 | — | 2 |
| München | — | 18 | — | 2 | 16 | — | — | 18 | — | — | 18 | — |
| Neuhäusel | — | 28 | 1 | 20 | 8 | 1 | — | 27 | 2 | 9 | 17 | 3 |
| Neuhäusel | — | 25 | — | 25 | — | — | — | 25 | — | — | — | — |
| Neuleiningen | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | 8 | 4 | — |
| Neustadt | — | 7 | — | 2 | 5 | — | — | — | 7 | — | — | 7 |
| Nossen | — | 11 | — | 4 | 7 | — | — | 11 | — | — | 11 | — |
| Nürnberg | — | 26 | — | — | 26 | — | — | 26 | — | — | 26 | — |
| Nymphenburg | — | 24 | — | — | 24 | — | 1 | 23 | — | 1 | 23 | — |
| Oberhausen | 3 | 40 | 1 | 7 | 39 | — | 4 | 40 | 2 | 36 | 9 | 1 |
| Oberhöndorf | — | — | — | 13 | 11 | 2 | — | — | — | 7 | 19 | — |
| Oberhofen | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — |
| Oberlößnitz | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — |
| Ochsenfurt | — | 50 | — | 1 | 49 | — | 5 | 31 | 14 | 2 | 34 | 14 |
| Ostheim | — | 25 | 2 | 7 | 18 | 2 | — | 25 | 2 | — | 25 | 2 |
| Pesau | — | 16 | — | — | 16 | — | — | 16 | — | — | 16 | — |
| Pleiss | — | 38 | — | 1 | 37 | — | 5 | 33 | — | 10 | 28 | — |
| Pöschel | — | 31 | — | — | 31 | — | — | 31 | — | — | 31 | — |
| Pöschel | — | — | — | — | — | — | 21 | 2 | — | 21 | 2 | — |
| Rathenow | — | 11 | — | — | 11 | — | — | 11 | — | — | 11 | — |
| Rathenow | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 10 | — |
| Rathenow | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 12 | — |
| Rauhenbach | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — | — | 7 | — |
| Rehau | 8 | 48 | 6 | 16 | 42 | 4 | 9 | 50 | 3 | 10 | 51 | 1 |
| Regensburg | — | 17 | — | 17 | — | — | — | 17 | — | — | 17 | — |
| Roda | — | 17 | — | — | 17 | — | 10 | 7 | — | 14 | 3 | — |
| Rohlfeld | — | 25 | — | 3 | 17 | 5 | 7 | 12 | 6 | 9 | 10 | 6 |
| Rothstadt-Weißst. | — | 36 | 6 | 2 | 39 | 1 | — | 37 | 5 | — | 39 | 3 |
| Schaumburg | — | 34 | — | — | 34 | — | — | 34 | — | — | 34 | — |
| Schönbühl | 2 | 18 | — | 1 | 19 | — | 2 | 18 | — | 3 | 17 | — |
| Schönbühl | — | 31 | 1 | 2 | 29 | 1 | — | 31 | 1 | 31 | — | 1 |
| Schönbühl | — | 20 | — | — | 20 | — | — | 20 | — | — | 20 | — |
| Schönbühl | 1 | 52 | — | 1 | 52 | — | 2 | 51 | — | 7 | 46 | — |
| Schramberg | — | 33 | 1 | — | 33 | 1 | — | 33 | 1 | — | 33 | 1 |
| Schwarzburg | — | 31 | — | 8 | 23 | — | — | 31 | — | 5 | 26 | — |
| Schwarzburg | — | 25 | — | — | 25 | — | — | 23 | 2 | 22 | 1 | 2 |
| Schwelm | — | 17 | — | — | 17 | — | — | 17 | — | — | 17 | — |
| Sieb | 1 | 43 | 2 | 5 | 39 | 2 | 5 | 39 | 2 | 6 | 32 | 6 |
| Siebnitz | — | 44 | 1 | — | 43 | 2 | — | 44 | 1 | — | 44 | 1 |
| Sorgau | — | 19 | — | — | 19 | — | — | 17 | 2 | — | 18 | 1 |
| Sorgau | — | 34 | — | — | 34 | — | — | 32 | 2 | — | 30 | 4 |
| Spaichingen | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — | — | 8 | — |
| Stadtlengsfeld | 1 | 39 | 6 | — | 46 | — | 15 | 22 | 9 | — | — | — |
| Stadtlengsfeld | — | 31 | — | — | 31 | — | — | 31 | — | — | 31 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 18 | — | 4 | 14 | — | 3 | 15 | — | 8 | 10 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 29 | — | — | 29 | — | 16 | 14 | — | 17 | 13 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 10 | — | — | 10 | — | — | 9 | 1 | — | 9 | 1 |
| Stadtlengsfeld | — | 51 | 2 | — | 53 | — | 24 | 26 | 3 | 36 | 15 | 2 |
| Stadtlengsfeld | — | 87 | — | — | 87 | — | 1 | 86 | — | — | 86 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 32 | — | — | 32 | — | — | 32 | — | — | 32 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 38 | — | — | 38 | — | — | 38 | — | — | 38 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 29 | — | — | 29 | — | 2 | 27 | — | 4 | 25 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 8 | — | 8 | — | — | — | 8 | — | 6 | 2 | — |
| Stadtlengsfeld | — | 8 | — | 8 | — | — | — | | | | | |